

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 6193)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2187

Ahrensburg, Sonnabend, den 1. Juli 1893

16. Jahrgang.

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 3. Vierteljahr werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 90 Pfg. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. 50 Pfg. noch fortwährend entgegen genommen.
Die Expedition.

Gewinn und Verlust der Parteien bei der Reichstagswahl.

Partei	Gewinn 1892	Verlust 1892	Gewinn 1893	Verlust 1893
Freisinnige Vereinigung	13	—	—	—
Freisinnige Volkspartei	23	—	—	—
Widliberale	2	—	—	—
Süddeutsche Volkspartei	11	18	1	—
Nationalliberale	53	41	12	—
Sozialdemokraten	44	36	8	—
Ultramontane	96	103	—	7
Deutschkonservative	68	67	1	—
Reichspartei	26	18	8	—
Polen	19	17	2	—
Antisemiten	18	6	12	—
Welfen	7	10	—	3
Essässer (Protestler)	8	10	—	2
Essässer (regierungsfrl.)	3	2	1	—
Bayerische Bauernpartei	2	—	2	—
Bund der Landwirthe	1	—	1	—
Widliberale	1	—	1	—
Partikularisten	1	—	1	—
Dänen	1	—	1	—
Sonstige Wilde	—	3	—	3

In dieser Liste haben wir die freisinnige Fraktion vor der Auflösung mit einer Stärke von 70 Mitgliedern beziffert, indem wir derselben außer dem Hospitanten Dan die Herren Thomßen, Wiffen und Langerfeldt zurechneten, weil die Letzteren jetzt für die freisinnige Vereinigung kandidirten.

Die süddeutsche Volkspartei hatte im aufgelösten Reichstage eigentlich auch 11 Siege, da der widgewordene Freiherr von Münch als Mitglied dieser Fraktion gewählt war. Die früher beim Zentrum hospitirenden sechs Welfen haben wir des Vergleichs halber den wilden Welfen zugerechnet; hieraus erklärt es sich, daß das frühere Zentrum nur mit 103 Mandaten bei uns figurirt. Ob die Konservativen nicht doch einen größeren Gewinn zu verzeichnen haben als ein Mandat, wird sich erst ergeben, wenn die noch Unentschiedenen sich zwischen ihnen, der Reichspartei und den Antisemiten vertheilt haben.

Konkurs-Statistik 1892.

Das amtliche „Stat. Jahrb.“ enthält eine umfangreiche Konkursstatistik, die in ihren Zahlen von der anderweitig namentlich veröffentlichten privaten Zusammenstellung der Konkurse um deswillen abweicht, weil sie nicht die Konkursverfahren als Einheit zu Grunde legt, sondern die selbstständigen Konkurse im Sinne der Konkursordnung zu ermitteln sucht. Insbesondere bei Konkursen von Eheleuten, wo stets auch im Falle der Gütergemeinschaft zwei Konkurse, bei vorhandenen und vom Konkurse ergriffenen Sondervermögen sogar drei oder vier Konkurse gezählt werden, sowie bei Nachlasskonkursen ergeben sich Differenzen zwischen dieser privaten und der amtlichen Statistik, welche die Zahlen der letzteren erhöhen. — Dies vorausgeschickt seien nachstehend die Hauptzahlen der amtlichen Statistik für 1892 wiedergegeben:

Die Zahl der Konkursöffnungen betrug 7684 gegen 7623 im Jahre 1891. Auf Preußen entfielen 3744 (1891 3679) Konkurse, auf Sachsen 1098 (1206), auf Bayern 833 (848), Württemberg 398 (360), Baden 323 (305), Elsaß-Lothringen 270 (260), Hamburg 173 (192) und auf Hessen 149 (130) Konkurse. Von den preussischen Provinzen hatte nächst Berlin,

wo 322 (1891 294) Konkursöffnungen stattfanden, das Rheinland mit 561 (1891 567) Konkursen die größte Zahl; dann folgen Schlesien mit 392 (1891 noch 474), Westfalen mit 362 (267) und Sachsen mit 348 (337). Die Abnahme in Schlesien und die Zunahme in Westfalen sind auffällig. Auch in Ostpreußen hat eine erhebliche Abnahme (von 303 auf 222) stattgefunden. Im Vergleich zur Einwohnerzahl hatte, wie schon 1881, Bremen die meisten Konkurse, nämlich 45,0 (1891 45,6) auf 1000 Einwohner, demnächst folgen Neuz. a. L. mit 38,4 (51,9) und Königreich Sachsen mit 30,4 (34,1). In Württemberg kamen auf 100,000 Einwohner 19,4 (1891 17,6), in Bayern 14,7 (15,1) und in Preußen 12,3 (12,2) Konkurse. Von den preussischen Provinzen hatte in beiden Jahren Schleswig-Holstein verhältnismäßig die meisten Konkurse, nämlich im Jahre 1892 22,3, 1891 20,2 auf 100,000 Einwohner. Dann kamen Berlin mit 19,4 (18,3), Westfalen mit 14,4 (10,9) und Sachsen mit 13,2 (13,0).

Die amtliche Statistik beschäftigt sich auch mit dem Verufe der in Konkurs gerathenen Personen. Die Schwierigkeiten, die sich hierbei einer genauen Statistik entgegenstellen, sind sehr groß, da in den amtlichen Bekanntmachungen der Gerichte einerseits sehr oft der Verufe der Kreditoren gar nicht oder ganz unbestimmt angegeben ist, andererseits mehrfache Verufe ein und desselben Kreditors genannt werden. Wie die amtliche Erhebung diese Schwierigkeiten überwunden hat, geht aus der Veröffentlichung nicht hervor, die sich darauf beschränkt, die in Konkurs gerathenen Personen nach den Berufsgruppen der Berufsstatistik vom Jahre 1892 zusammen zu stellen. Den Hauptanteil hat natürlich das Handeldsgewerbe mit 3554 (1891 3511) Konkursen, dann

folgte die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel mit 684 (681), die Bekleidung und Reinigung mit 659 (729), die Land- und Forstwirtschaft mit 473 (406) und die Metallverarbeitung, Maschinenindustrie u. s. w. mit 433 (376). Von den einzelnen Gewerben u. s. hatten die meisten Konkurse die Gastwirthe mit 367 (1891 390), Bäcker und Konditoren mit 297 (318), Schuhmacher mit 289 (324), Schneider mit 205 (244), Gutsbesitzer und Pächter mit 155 (57), Brauer mit 112 (106), Mühlenbesitzer mit 109 (92), Zimmerer und Maurer mit 107 (89), Schlachter mit 101 (100), Bauunternehmer mit 96 (53), Hutmacher und Kürschner mit 79 (80), Uhrmacher mit 74 (70) und Klempner mit 65 (73). Beamte geriethen 60 (1891 88), Rentiers 37 (22) und Aerzte 9 (10) in Konkurs.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Die Durchschnitts-Marktpreise betragen im verfloffenen Monat hier selbst für je 100 kg Weizen 14 Mk. 71 Pfg., Roggen 13 Mk. 87 Pfg., Gerste 15 Mk. 42 Pfg., Hafer 14 Mk. 92 Pfg., gelbe Erbsen zum Kochen 18 Mk. 12 Pfg., weiße Speisebohnen 25 Mk., Linfen 40 Mk., Kartoffeln 5 Mk. 50 Pfg., Stroh 4 Mk. 61 Pfg., Heu 7 Mk. 12 Pfg. und für je 1 kg Rindfleisch von der Keule 1 Mk. 55 Pfg., Bauchfleisch 1 Mk. 25 Pfg., Schweinefleisch 1 Mk. 55 Pfg., Kalbfleisch 1 Mk. 65 Pfg., Hammelfleisch 1 Mk. 60 Pfg., geräucherten Speck 1 Mk. 65 Pfg., Schbutter 2 Mk. 30 Pfg. und 60 Stück Eier 2 Mk. 75 Pfg. — Die höchsten Durchschnitts-Tagespreise betragen dagegen für je 100 kg Hafer 16 Mk. 50 Pfg., Heu 7 Mk. 63 Pfg. und Stroh 5 Mk. 37 Pfg.

* Ahrensburg, 30. Juni. Am Mittwoch Nachmittag machten sich in der Umgegend Gewitter bemerkbar, Abends gegen 10 Uhr kam hier ein Gewitter unter heftigen Regengüssen zum Ausbruch und in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr gab es nochmal ein recht heftiges Gewitter,

Unebenbürtig.

Roman von H. von Fiegler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Willst Du Theresens Kind sehen, Rudolf?“ fragte Baron Hohenthal.

Wie aus einem schweren Traume fuhr der Graf empor.

„Ja, gewiß,“ rief er hastig, „und wenn es auch nicht wissen soll, wer ich bin, so will ich's doch in die Arme schließen — und lieb haben.“

„Um, Nora ist ein eigenartiges Geschöpfchen, und nicht allzu schmiegfam; mich liebt sie jedoch wie den eigenen Vater. Nora, mein Liebling komm herein,“ rief Hohenthal liebevoll, die Thür zum Nebenzimmer öffnend, und sogleich slog ein kleines, blondes Mädchen herein und zu ihm hin. Es trug ein schwarzes Trauerkleidchen, auch die Haare wurden durch ein dunkles Band zurückgehalten, doch nach Kinderart strahlten die blauen Augen hell und fröhlich, trotzdem sie noch rothgeweint waren vom Abschiede des Vaters her.

„Dunkel Eduard,“ rief Nora lustig, „denke nur, ich habe zwanzig Schmetterlinge gezählt, die beim Fenster vorbeiflogen und Frau Anna sagt, wenn ich fünfundzwanzig gesehen habe, bekomme ich etwas geschenkt; ist das wahr, lieber, guter Dunkel?“

„Wenn es Frau Anna sagt, wird es wohl seine Richtigkeit haben,“ lächelte Hohen-

thal gütig. „Was wünscht sich denn meine liebe Kleine?“

„Natürlich Schokolade, Dunkel,“ lächelte sie schelmisch, „schöne, süße Pralines, wie mir Papa sie immer mitbringt, wenn er verreist war. Ach, ich esse sie so gerne und — die arme Mama —“

Hier drohte das Kinderstimmchen zu brechen, die blauen Augen füllten sich mit Thränen und der Baron sagte, rasch zu etwas anderem übergehend:

„Nora, wir sind nicht allein. Geh zu dem Herrn und sage guten Tag.“

Das Kind rief sich die Augen und ging dann sogleich gehorham zu dem Fremden, um denselben zu begrüßen. „Guten Tag,“ sagte es, knixend und streckte freundlich das Händchen aus, doch plötzlich stockte die Stimme. Nora wandte sich, ehe noch der Graf sie anredete, zu Hohenthal und sagte kurz:

„Dunkel Eduard, soll ich dem Herrn denn auch die Hand geben?“

„Ja gewiß, Liebling; es ist ein neuer Dunkel, der Dich sehr lieb haben wird.“

„Das glaube ich nicht,“ antwortete das kleine Mädchen trotzig, „und ein Dunkel ist's auch nicht — ich habe außer Dir gar keinen.“

Wie ein Blitz durchschloß den Grafen ein schneidendes Wehgefühl; einst hatte er der Schwester, die ihm stehend die Hand hingestreckt, hart und lieblos gesagt: „Ich habe keine Schwester.“ Und nun stand deren Töchterchen, ein Kind noch, vor ihm und erklärte mit genau derselben Schroffheit und

echt Wildenstein'scher Kopfwendung: „Ich habe keinen Onkel!“ O wunderliche Nemesis! Sie schlug ihren Stachel tief in des granvollen, einsamen Mannes Brust und zwar durch zarte Kinderlippen, die nicht einmal wußten, was sie sagten.

„Aber Du kennst den Herrn doch gar nicht, Nora,“ gebot der Baron streng, „gieb ihm die Hand, sage ich.“

„Er war schon damals so böse, als ich mit der Mama bei Dir war, Dunkel Eduard,“ entgegnete das Kind mit blitzenden Augen, „ich erinnere mich noch ganz genau und — werde ihm auch ganz gewiß keine Hand geben.“

„Laß sie, Hohenthal,“ sagte Wildenstein ernst, „sie hat unseren Charakter und der läßt sich nicht brechen. Vielleicht — kreuzt Theresens Kind einst wieder meinen Lebenspfad; vielleicht führt Gott noch alles gut hinaus. — Ich bin der einsame Einsiedler daheim, wie in der Wüste; Liebewohl, ich fahre noch heute nach Hause.“

Als die Thür sich hinter dem Grafen geschlossen, warf sich die kleine Nora weinend in des Dunkels Arme.

„Dunkel Eduard, bist Du mir böse, daß ich den fremden Herrn nicht leiden kann? Ach, sei mir doch wieder gut, bitte, bitte! Ich will's nie mehr thun.“

„Es war sehr Unrecht von Dir, Nora,“ antwortete Hohenthal traurig, „sieh der fremde Herr hat Deine Mama sehr lieb gehabt und war so erschrocken, als er hörte — sie sei

gestorben. Und es hätte ihm Freude bereitet, wenn Du freundlich zu ihm gewesen wärest.“

Am Abend desselben Tages kam von Graf Rudolf eine große Schokoladenbütte für Nora und ein Bilet an Hohenthal adressirt, welches lautete:

„Ich fahre nach dem Wildenstein. Wenn Du zurück bist, komm', bitte, gleich zu mir, damit wir zusammen plaudern können. Das Löwenfell, welches ich Dir mitbrachte, harret Deiner Besitzübernahme. Liebewohl auf Wiedersehen. Rudolf.“

Schon am folgenden Tage brachte Baron Hohenthal sein Pflegerdöchterchen, wie er Nora nannte, in eines der ersten Pensionate der Residenz, wo sie bis zu ihrer Einsegnung bleiben sollte. Das schon jetzt sich bei Nora kundgebende Talent zur Schauspielerei bekümmerte den Baron eigentlich sehr, doch sah er ein, daß es nicht in seiner Macht stand, hier einzugreifen.

Der Kleinen ward der Abschied von dem geliebten Onkel bitterschmer. Als der Vater vor einigen Tagen fortreiste, blieb ihr noch immer Frau Anna, ihre Wärterin, und der Dunkel Hohenthal, nun aber sollte sie ganz allein unter all den fremden Menschen bleiben. Zahllose Kinderaugen starrten sie in dem Pensionate neugierig an, sie hörte leises Flüstern, Richern und Tuscheln und mit einem Male brach die ungestüme Natur bei ihr durch. Sie lief, so rasch sie konnte, in

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 G M B.I.G.

Schaden haben die elektrischen Entladungen in der näheren Umgegend nicht angerichtet, während des nächtlichen Gewitters wurde aber in fast südöstlicher Richtung ein Feuerfchein bemerkt, der von einem in weiter Entfernung stattfindenden Feuer herührte. Die Gewitter haben den dürstenden Fluren willkommenen Regen gebracht; während der Tagesstunden herrschte am Mittwoch eine drückende Hitze.

* In Jenfeld wurden am Mittwoch Nachmittag mehrere Gebäude durch eine Feuerbrunst zerstört, ob dies die Folge eines Blitzschlages war ist uns z. B. noch nicht bekannt.

* Eine Regierungsverfügung ordnet an, daß in den Städten und auf dem Lande die Gesundheits-Kommissionen sofort wieder in Thätigkeit treten und mit aller Strenge auf die Abstellung etwaiger Uebelstände in sanitärer Beziehung hinarbeiten sollen. Für die Städte und Flecken und vier Landgemeinden Ahrensburg, Blankenese, Dödenhuden und Lunden sind besondere Vorschriften erlassen worden. Aufgaben der Kommissionen sind Untersuchung und Ueberwachung der Brunnen und Pumpen, der öffentlichen Siele und Gassen zc. Alle Privatgrundstücke sind eingehend zu besichtigen, die vorgeschundenen Mängel zu notieren und dem Eigentümer beziehungsweise dem Mieter zur schleunigen Abhilfe mitzutheilen. Die Besichtigung hat sich auch darauf zu erstrecken, ob in Mietwohnungen Schlafzimmern ohne Fenster nach außen, oder Schlaf- und Arbeitsräume mit feuchten Wänden oder unverschaltete Schlafräume unter dem Dache vorhanden sind, bezw. ob eine offene Ueberfüllung mit Bewohnern vorliegt. Ein besonderes Augenmerk ist auf augenscheinlich verunreinigte Höfe und Hinterhöfe, die Anlage von Thierkhalungen zc. zu richten, wobei zu beachten ist, daß Jauche und der Fäulniß unterworfenen Abwässer niemals in Flüsse, öffentliche Wasserläufe und Stroßengassen abgelassen werden. Die regelmäßige Räumung und Desinfektion der Aborte und der Behälter solcher Gewerbe, die der Fäulniß unterworfenen Stoffe liefern ist strengstens anzuordnen. Auf die Ausführungen der Bestimmungen ist mit allem Nachdruck zu halten und bei Zuwiderhandlungen neben sofortiger Abstellung das Strafverfahren herbeizuführen.

Trittau, 29. Juni. Im Lokale der Frau Bwe. Hirsch wurde am Dienstag Abend ein von Herrn Karl Hansen arrangirtes Konzert zum Besten des hiesigen Verschönerungsvereins abgehalten. Dasselbe wurde ausgeführt von einem gemischten Chor unter Leitung des Herrn Karl Hansen und dem Trittauer Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Kantor Doose. Das Konzert war recht zahlreich besucht und fand die Ausführung des 10 Nummern umfassenden Programms reichen Beifall. Das nachfolgende Kränzchen hielt einen großen Theil der Besucher bis in die Morgenstunden beisammen.

— Durch sich entladende Gewitter wurden auch unsere Fluren nach langem Dörren, gestern Abend und heute Morgen mit recht ergiebigem Regen erquid. Von der lange anhaltenden Dürre haben auch unsere Felder und Gärten sehr gelitten und bieten theilweise ein recht trauriges Bild. Während des heute Morgen sich entladenden Gewitters wurde in östlicher Richtung ein starker Feuerfchein, wohl vom Blitzschlag herührend, wahrgenommen.

— Morgen wird hier das Kinderoogelshießen abgehalten werden.

Altona, Geschworenengericht, 27. Juni. Wegen verurtheilter und vollendeter räuberischer Erpressung ist der aus Posen gebürtige Arbeiter

Ludwig angeklagt. Er hat, erheblich angetrunken, am 1. Mai den Direktor Bogelsang von der Zuckerfabrik in Schulan auf öffentlicher Straße angegriffen und 1 Mk. von ihm verlangt. Einige nicht ermittelte Genossen unterstüzten den Angeklagten und der Angegriffene kam erst frei, nachdem er das geforderte Geld hingegeben hatte. Auch von einem Arbeiter verurtheilt Ludwig noch in ähnlicher Weise Geld zu erpressen. Der Angeklagte, welcher sinnlos betrunken gewesen sein will, wird zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Der Schneider Presh aus Mölln ist angeklagt wegen Brandstiftung. Zu Aussagen des Angeklagten spricht, daß es schon mehrfach bei ihm gebrannt haben soll, daß er bei Ausbruch des Feuers vollständig angekleidet und mit Packen der Sachen beschäftigt war, seine Sachen hoch verschickt hatte und stark verschuldet war. Er leugnet die That und wird nach dem Wahrspruch der Geschworenen kostenlos freigesprochen.

— 28. Juni. Verhandelt wurde gegen den Maschinenbauer Karl Franz Wilhelm Döring, geb. am 22. August 1860 zu Braunschweig und dessen Ehefrau die Manufakturwaarenhändlerin Johanna Charlotte Friedr. Döring, geb. am 11. Januar 1862 zu Oldesloe. Der Ehemann ist der vorsächliche Brandstifter, die Ehefrau der wissenschaftlichen Beihülfe zur Brandstiftung angeklagt. Die Verhandlung endete nach kurzer Beratung der Geschworenen mit der kostenlosen Freisprechung der Angeklagten.

Schleswig, 27. Juni. Eine Extra-Ausgabe des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Schleswig verfügt, daß die Gesundheitskommission sofort ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen und auf die peinliche Sauberkeit der Pumpen und Brunnen der öffentlichen Gewässer, der Straßen und Gassen, der Siele und Sieleinslässe, der Stallungen und Privatgrundstücke, Retorten, Schlachtereien, Brauereien und Brennereien u. s. w. zu achten, erforderlichenfalls die sofortige Reinigung und Abstellung von Uebelständen mit Hülfe der Polizeibehörden zu erzwingen haben.

Oldesloe, 26. Juni. Eine mysteriöse Geschichte, bei der es sich um die Tödtung eines Menschen handelt, erregt hier und in der Umgegend gegenwärtig in hohem Grade die Gemüther. Der in der Gegend bei Landsberg a. W. beheimathete Hübenarbeiter Förster von Netwischhof gerieth hier selbst in der Nacht von Freitag auf Sonnabend bei Gelegenheit des Oldesloer Jahrmarkts mit anderen Jahrmarktbesuchern wegen eines Mädchens in Zwistigkeiten. Am nächsten Morgen langte der genannte Hübenarbeiter so arg zugerichtet bei seinem Brotherrn an, daß ein Arzt requirirt werden mußte. Dieser konstatierte außer schweren Verwundungen im Gesicht eine Quetschung des Brustkastens, und ordnete seine Ueberführung nach dem hiesigen Krankenhaus an. Auf dem Transport dorthin verlor der schwer Verwundete. Das Mysteriöse dieser ganzen Affäre besteht darin, daß sowohl der Mißhandelte wie auch das bei diesem beklagenswerthen Vorfalle beteiligte Mädchen in Betreff der Aentäter Nichts haben verlaublichen lassen. Man ist jedoch den rohen Uebelthätern auf der Spur; die Sache dürfte noch viel Staub aufwirbeln. Der Verstorbene hinterläßt in seiner Heimath eine Frau und drei Kinder; Ersterer wurde von dem plötzlichen Tode ihres Ernährers telegraphische Mittheilung gemacht.

Pinneberg, 28. Juni. Das definitive Ergebnis der Stichwahl ergibt für den Grafen Moltke (Reichsp.) 15277, für den Sozialisten Molkenbühr 13621 Stimmen. Graf Moltke ist somit gewählt. Die Sozialdemokraten protestieren gegen die Gültigkeit der Wahl.

das Zimmer der Vorsteherin, einer gütigen alten Dame.

„Ich will fort von hier,“ stieß sie weinend hervor, „denn sie sind mir alle fremd und werden mich gewiß gar nicht lieb haben. Ach und — ohne den Onkel kann ich ganz gewiß nicht leben.“

Die Dame sah verwundert das schluchzende Kind an, dann aber legte sie tröstend den Arm um die kleine Gestalt und sagte mild und gütig:

„Meine liebe Nora! Es ist zum ersten Mal im Leben, daß Du zu etwas gezwungen bist, was Du nicht magst; aber sieh, wir müssen das Alle, denn der liebe Gott hat es so bestimmt. Er nahm Dein Mütterchen zu sich in den Himmel, ließ den Papa weit fortreisen, damit Du unter Fremden ein recht braves kleines Mädchen werden möchtest. Und zu Weihnachten fährt Du zum Onkel Hohenthal, der Dich mit klingenndem Schlitten von der Bahn holen wird.“

„Aber bis dahin dauert es noch so lange.“

„D nein; ein Tag vergeht so schnell wie der andere und es wird Winter sein, ehe wir es ahnen. Am Sonntag darfst Du zu mir kommen, Herzchen, und an den Onkel schreiben, willst Du? Er denkt gewiß viel, viel hierher und würde sehr traurig sein, wenn er wüßte, daß sein Liebling so außer sich ist.“

Die Kleine wurde ganz still, endlich nach einer Pause hob sie die thränenfeuchten Augen

zu der liebevollen Sprecherin auf und fragte naiv:

„Ich bin wohl gar nicht artig, liebe Tante? Onkel Eduard würde dann wieder so traurig aussehen, wie gestern, als ich dem fremden Herrn nicht die Hand geben wollte. Aber nein, ich werde schon vernünftig sein und nicht forlaufen.“

Und dabei rollten unwillkürlich die dicken Thränen wieder über die blassen Wangen des kleinen Mädchens, aber energisch wischte sie dieselben ab und ging hinüber zu ihren neuen Genossinnen, denn sie wollte gut und artig sein, weil Onkel Eduard es wünschte.

* * *

Zwölf Jahre sind vergangen, und wieder jagte der Herbstwind über die Stoppeln.

Graf Rudolf von Wildenstein, ein ernster ruhiger Mann, Anfang der Vierziger, war zum Schwurgericht, in Vertretung eines erkrankten Geschworenen, in die Residenz gekommen, die er sonst nur selten besucht. Die Zeit ging fast ohne Abwechslung an ihm vorüber, nur sein dunkles Haar durchzog sich mit Silberfäden und das Lächeln verlor er beinahe gänzlich; an eine Heirath dachte er nicht, all sein Sinnen und Trachten lag in vergangenen Tagen, und Theresens Bild blieb allein auf seinem Schreibtisch.

Der Wildenstein ward ganz vortreflich bewirthschaftet und seine Reinerträge mehrten sich von Jahr zu Jahr. Das war des ein-

Kleine Mittheilungen.

— Bei einem Gewitter, das sich am Sonnabend über dem Kronprinzensee entlad, fuhr in der Nähe des auf freiem Felde befindlichen Landmanns Ehlers ein Blitz in die Erde, so daß der Landmann betäubt zu Boden stürzte. Er lag reichlich eine Stunde ohne Bewußtsein, erpölte sich dann aber wieder und scheint keinen wesentlichen Schaden erlitten zu haben.

— Vom Schwurgericht in Kiel wurde das Dienstmädchen Ott wegen vierfacher vollendeter und versuchter Brandstiftung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Das sonst unbescholtene Mädchen hatte, um den Dienst bei dem Väter Schindfleisch verlassen zu können, in dessen Hause viermal Feuer angelegt, ohne daß Verdacht auf sie fiel, da sie bei der Herrschaft gut angegriffen war. Die Angeklagte war geständig.

— In der Nacht zum Sonntag wurde in Schulp bei Rendsburg der Arbeiter Sieck aus Bramstedt in einer Schlägerei durch einen Messerstich getödtet. Der angebliche Thäter wurde verhaftet.

— Die Landes-Brandkasse zahlte der freiwilligen Wehr Westfalen für erfolgreiches Eingreifen bei dem Brande der Kirchhofkapelle 60 Mk. Belohnung. — Die freiwilligen Wehren Blankenese und Dödenhuden erhielten für geleisteten Beistand bei einem Waldbrand vom Vögter des Waldes, Kaufmann Schulz, 50 Mk. Belohnung.

— Auf dem adeligen Gute Neuhaus ereignete sich beim Ausbrechen des Klees mit der Maschine der Unfall, daß der Knecht mit seinem Säge auf der Maschine herunterfiel. Er stürzte sich dabei mit dem linken Arm auf dem Erdboden, die Pferde zogen plötzlich an und dem Unglücklichen wurden mit dem Messer Schenkel und Ader des Armes vollständig durchgeschnitten.

— Eine Rudellosigkeit schlimmer Art ist in der letzten Zeit in der Gegend von St. Margarethen wiederholt verübt worden. Man hat dajelbst nämlich auf der Weide Ende vorigen Monats und auch in diesen Tagen wieder einer Kuh den Schwanz eingeschnitten, so daß die armen Thiere wahrscheinlich zu Grunde gehen werden.

— Der Diensthunge Carlens in Gr. Wittensee hatte mit dem 6-jährigen Sohne des Landmanns Viesefeldt beim Baden im See einen umgekehrten auf dem Wasser liegenden kleinen Trog besiegen und dieser wurde von dem herrschenden starken Winde in See getrieben. Der Diensthunge ertrank, der kleine Knabe wurde von einem später nachregelnden Fischer weit entfernt vom Lande, ertrank auf dem Trog liegend, aufgefunden; es gelang, ihn ins Leben zurückzurufen.

— Die aus der Johanniskirche in Altona geraubten Gegenstände sind in der Gegend des Millerthors in Hamburg in der Erde vergraben aufgefunden worden. Ein als Thäter dringend verdächtiger Mensch wurde verhaftet.

— Der Bauunternehmer Jaeger in Büsum kaufte das Hotel „Stadt Hamburg“ dajelbst ohne Zuzentart für 52,000 Mk. Dieser Preis muß als niedrig bezeichnet werden, da dasselbe Hotel 1887 freilich mit Inventar, für 85,000 Mk. und 1890 sogar für 140,000 Mk. verkauft wurde.

— In Neumünster wurden zwei mit der Bahn eingetretene Kinder, welche auf der Straße planlos umherirrten, in Schutzhaft genommen und es stellte sich heraus, daß dieselben ihre Eltern in Hamburg beschlohen und dann, nachdem sie sich Kleidungsstücke u. s. w. gekauft, planlos mit der Bahn eine Reise angetreten hatten.

— Grafen höchste Genugthuung und dennoch fragte er sich oft mit bitterem Lächeln: Für wen schaffst und arbeitest Du? Für Fremde oder lachende Erben!

Es war heute im Schauspielhause sehr voll, man gab die Jungfrau von Orleans und Wildenstein wollte sie gleichfalls ansehen; er hatte einen Brief seines Freundes Hohenthal bekommen, worin derselbe gebeten, für die Aufführung der Jungfrau ihm ein Billet zu besorgen, er werde es beim Portier des Hotels abholen. Natürlich nahm Graf Rudolf zwei Plätze und ließ das Billet des Freundes zurück, wenn es derselbe abholen würde.

Drüben in der Proszeniumsloge saß eine stattliche elegante Dame, deren kostbarer Fächer in ununterbrochener Bewegung blieb; in dem gepuderten, hochfrisirten Haar funkelten Brillanten, am Gürtel des lilafarbenen Atlaskleides steckte eine halberblühte Thierrose, Wildenstein hob mehrere Male prüfend das Glas, endlich kräuselte ein spöttisches Lächeln seine Lippen; ja er erkannte sie wieder, die schöne Fürstin Melanie Porßen, doch, wie unbarmherzig waren die Jahre mit ihr umgegangen! Das breite verschminkte Antlitz, diese dicke Figur verriethen nichts mehr von ihrer einstigen Schönheit und das eigenartig schöne Haar versteckte sich unter häßlichem Puder.

Die Fürstin war seit Jahren Wittwe und, da ihr Gemahl ohne Testament gestorben, auch Erbin seines ganzen, großen Vermögens; sie machte ein großes Haus in der Residenz

Hamburg.

— Verschunden ist seit ca. 14 Tagen ein in einem Vororte wohnender Bauübernehmer. Zahlreiche Gläubiger, die insgesammt ca. 150 000 Mark. zu fordern haben, beklagen sein Davongehen.

— Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in einem Neubau in der Spitalerstraße. In dem bis zur Höhe der ersten Etage aufgeführten Bau glitt Nachmittags gegen 5 Uhr der in Hirschfeld wohnhafte Maurer Johanns Demmlstedt auf einem Brette aus und stürzte in den Kellerraum hinab, und zwar so unglücklich, daß er kurze Zeit nach dem Sturz an den Folgen starb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 9 Kinder.

Lübeck.

— Zu den Ausschreitungen am Wahltag schreibt man: Infolge der Ausschreitungen am Abend des Stichwahltages sind von der Polizei etwa 12 Verhaftungen vorgenommen; es handelt sich meist um noch nicht wahlberechtigte Burfchen. Der angerichtete Schaden wird auf etwa 6000 Mk. geschätzt. Die Zerstörungen sind nicht allein durch Steinwürfe, sondern auch durch Schwülwaffen herbeigeführt, wie nachträglich festgestellt ist. Am stärksten ist die obere Mengstraße betroffen, fast kein Schaufenster ist unverseht geblieben.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin und der Kronprinz sind am Donnerstag Morgen von Kiel zurückkehrend, in Potsdam eingetroffen, der Kaiser wird am Freitag Nachmittag zurück erwartet.

Unmittelbar an die Beendigung der Stichwahlkampagne hat sich am Dienstag der Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten in Preußen angeschlossen. Beide Häuser des Landtages nahmen am genannten Tage ihre Verhandlungen wieder auf. Das Herrenhaus beriet den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung direkter Staatsteuern und nahm denselben im Einzelnen und dann im Ganzen unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an. Am Mittwoch besaßte sich das Haus mit dem Ergänzungssteuergesetz. Das Abgeordnetenhause genehmigte am Dienstag zunächst das Gesetz, betr. die Abänderung des Wahlverfahrens, definitiv in zweiter Abstimmung und in der Fassung des Herrenhauses; die Minorität bildeten das Zentrum, die Freisinnigen, die Polen und einige Freikonfessionale. Der Abstimmung vorangegangen war eine nachmalige lebhaft General-Debatte, in der es namentlich zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Zentrum und Konfessionen kam. Den Rest der Sitzung füllte eine Sprachendebatte aus, veranlaßt durch den Antrag der Dänen Lassen und Johannsen, wonach die dänische Sprache beim Schul- und Religionsunterricht in Nordschleswig unter gewissen Voraussetzungen anzuwenden ist; die Debatte führte zur Ablehnung des Antrages.

Ob dem am 4. Juli d. J. zusammen tretenden Reichstage neben der Militärvorlage noch andere gesetzgeberische Materien unterbreitet werden sollen, darüber herrscht zur Stunde noch immer Ungewißheit. Es kommt eben darauf an, ob kommissarische Vorberatung der Vorlage beliebt wird oder nicht, im letzteren Falle würde die bevorstehende Session schwerlich mehr als eine Woche beanspruchen. Man wird aber aus Berlin gemeldet, eine Anzahl der neuen Reichstagsabgeordneten habe bereits geltend gemacht, daß die Militärvorlage trotz der im Großen und Ganzen festgehaltenen Form des Antrages Queue einige neue Punkte von grund-

und hatte auch Wildenstein, ihren ehemaligen Anbeter, so dringend aufgefordert, sie zu besuchen, daß derselbe nicht umhin konnte, eine Karte bei ihr abzugeben.

Heute Abend jedoch, als er sie im vollen Staate sah, hätte er sie beinahe nicht wieder erkannt.

Der Vorhang ging auf, das Stück begann und bald hatte den Grafen die zarte, jungfräuliche Erscheinung Johanna d'Arcs völlig hingerissen; das liebliche und doch ernste Gesichtchen mit den großen dunklen Augen, die dunkelblonden, frei herabwallenden Locken und die durch das kleidsame Bauernkostüm noch vortheilhafter gehobene schlanke Figur zogen den ersten Mann auf unerklärliche Weise an. Dazu die weiche, sympathische Stimme, die natürliche Grazie in jeder Bewegung; unwillkürlich senkte er tief auf, eine sonderbare Schwermuth erfaßte ihn und starr blickte sein Auge auf die Bühne. Wer war diese Johanna d'Arc, an wen erinnerte sie ihn? Er blickte unruhig auf den Zettel, der Name der Darstellerin fehlte, nur einige Sternchen standen statt dessen da.

Der erste Akt war vorüber, eine eigenthümliche Unruhe bemächtigte sich des Grafen und er erhob sich, um ins Foyer zu gehen; draußen war es schon sehr lebhaft, er vernahm allerlei Bruchstücke von Gesprächen, die alle von der schönen Schauspielerin handelten. „Ich sah sie neulich als Ophelia, sie ist wunderschön.“ — „Und spielt trotz ihrer Jugend bereits vorzüglich.“ — „Ja,

schlicher ...
missarische ...
Solte sich ...
wäre ca ...
etwa vier ...
müßte das ...
anderen Ge ...
Neugebä ...
mandaten g ...
gen vier. ...
gewählt in ...
Zimmerman ...
Dresden, ...
malde und ...
in Alzei-Bi ...
Der M ...
einmal ver ...
sch um der ...
Schwarzd ...
Beleibigung ...
Beamten un ...
Der Bericht ...
und verurth ...
N a n n ...
sammete si ...
Wahlresulta ...
ben unterleg ...
eine grobe ...
und dem C ...
mochte nich ...
Beizelsaupt ...
Die Polizei ...
jedoch ebenf ...
nicht zurück ...
Mahlhauses ...
Hierauf wur ...
des Einstre ...
vergeßelt. ...
kommen ...
genommen ...
Aus Ma ...
landen in d ...
Aufhebung ...
durchzogen ...
der zu geben ...
über rück ...
Zweibrücken ...
wurde von ...
Jäpler an ...
ließ man c ...
alles zusam ...
bring in di ...
und verlang ...
selbstgebun ...
verlangte d ...
Stadt herr ...
Nach J ...
vom 24. J ...
gehörigste ...
III. lediglic ...
Betriebskap ...
Steuerpflich ...
Steuerklasse ...
nachweislic ...
30,000 Ma ...
II und von ...
reicht hat. ...
standen, ob ...
nach zweijäh ...
Wahlgabe d ...
Der Finanz ...
eine an di ...
Verfügung ...
barte i der ...
also bereits ...
die diesjäh ...
Bewerbeten ...
Steuerpflich ...
und dabei ...
ihrem Vat ...
bewacht.“ ...
„Ich weiß ...
unter ande ...
Ueber ...
tauschte ei ...
Wildenstein ...
Schulter. ...
„Endlic ...
gefällt Zh ...
Ihren Ar ...
„So o ...
seht, erge ...
darin auf ...
„Ach, ...
der Darste ...
allerliebste ...
„Gewi ...
natur, der ...
ihres Vat ...
„Ich ...
muß bei n ...
Salons d ...
„Sie ...
Personen, ...
„Ich ...
das heute ...
wart auf ...
belligt das ...
Mit ...
Wildenstei ...
schmachten ...
verschwant

Mannigfaltiges.

Einem schenlichen Verbrechen, das vor einigen Jahren in Kolmar verübt wurde, kam man erst kürzlich auf die Spur. — Der Theilhaber einer Maschinenfabrik Namens Beder wurde nämlich zu einer größeren Freiheitsstrafe wegen Betrugs verurtheilt und erhängt sich im Gefängnisse. Er wurde noch vor eingetretenerm Tode abgeschnitten, starb aber bald. Doch hatte er noch so viel Kraft, um zu gestehen, daß er seine Frau und seine zwei Kinder, die seiner Zeit bei einem in seinem Hause ausgebrochenen Brande umgekommen sein sollten, erdrosselt habe. Man hat zwar damals Verdacht geschöpft, da er uneinig lebte, und ihn gefänglich eingezogen, aber wegen mangelnder Beweise ihn wieder entlassen mußten. Um sein Verbrechen zu verdecken, hatte er das Haus angezündet und reifte in der gleichen Nacht nach Schlettstadt, um jedem Verdacht zu entgehen.

Eine Gewitterkatastrophe. Wie verlautet, war die Stadt Longwy im Departement Meurthe und Moselle am jüngsten Sonntag der Schauplatz einer Gewitterkatastrophe. In die schöne, alte, aus der Burgundzeit stammende Kathedrale schlug während der Messe der Blitz ein, worauf eine entsetzliche Panik entstand. In dem furchtbaren Gedränge wurden drei Personen getödtet und neunzehn verwundet. Die Kathedrale selbst ist bis auf das Gemäuer niedergebrannt.

Ein Opfer der Trockenheit. Aus einem sonderbaren Grunde erhängte sich in Mainz ein wohlhabender Landwirth aus einem nahen Dorfe. Wegen Futtermangels hatte er sein Großvieh verkaufen müssen; dies ging ihm so zu Herzen, daß er, nachdem er das Vieh an den Käufer abgeliefert hatte, in seiner Verzweiflung den verhängnißvollen Schritt that.

Die tanzenden Klöße. Die Ehefrau eines in einem Berliner Vorort wohnenden Villenbesizers glaubte ihre 18 Jahre alte Tochter für die Wirklichkeit soweit vorgebildet zu haben, um ihr während einer Reise die Leitung der Küche anvertrauen zu können. Trodem bestimmte sie vor der dieser Tage erfolgten Abreise die zu bereitenden Speisen, zu denen auch die Klöße, das Lieblingsgericht des Vaters, gehörten. Bezüglich der letzteren schloß die sorgsame Hausfrau ihre Anweisung mit dem Bemerkten, daß sie dann aus dem Kochtopfe herausgenommen werden könnten, wenn sie in dem Wasser zu „tanzen“ anfangen. Die folgsame junge Dame wagte sich gleich am ersten Mittage an die Klöße, die aber, so sehr auch das Wasser kochte, nicht „tanzen“ wollten. Mit sich selbst unzufrieden und laut schluchzend stand Lottchen am Herd und blickte unverwandt auf das väterliche Leibgericht. Die Thränen des Liebblings lockten den Vater herbei, der die Ursache des Kummerers erfuhr, zugleich aber auch erkannte, daß die Klöße nahe daran waren, sich zu heben. Schweizend holte er seine Geige herbei, entlockte ihr das bekannte Lied „Siehst du wohl, da kimmst er“, die Klöße fingen aber sofort zu tanzen an, und Lottchens erste Probe war glänzend bestanden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziesche in Ahrensburg.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hon.), Zürich direct sendet an **Private:** schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 pr. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste, etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. 1

Frankenburg weist darauf hin, daß es sich gar nicht um eine Aushebung der Realsteuern handle, die ja an die Gemeinden weiter bezahlt werden müßten. Daneben bestesse eine hochentwickelte Einkommensteuer, zu der sich noch eine Vermögenssteuer gesellen werde. Man könne sich an manche Dinge niemals gewöhnen, so z. B. nicht daran, in den Badofen, in den man aber jedes Jahr geschoben wird, ist die Einkommensteuer mit ihrer Deklaration und das Eis, auf das man jetzt gesetzt werden solle, ist die Vermögenssteuer. Mit der Bestimmung, daß die früher Grundsteuerentschädigten diese Entschädigungen wieder zurückzahlen soll, kann er sich nicht befremden. Eine solche Verpflichtung wäre ein Rechtsbruch. Für eine solche Rückzahlung können juristische Gründe nicht angeführt werden, höchstens politische. — Wenn das Herrenhaus das Gesetz annimmt, so möchte es wenigstens diesen Mafel der Rückzahlungspflicht aus dem Gesetz entfernen.

Graf v. Königsmark beantragt, daß Ansprüche auf Grundsteuer-Entschädigungen bestehen bleiben und daß die geleglich geleisteten Grundsteuer-Entschädigungen nicht zurückzuerstatten sind. — Finanzminister Miquel erkennt an, daß ein zivilrechtlicher Anspruch des Staates auf Rückzahlung der Entschädigungen nicht konstruiert werden könne, aber die Frage sei rein staatsrechtlicher und politischer Natur und die Rückzahlung entspreche der Billigkeit. Er bittet, den Antrag abzulehnen.

v. Bethmann Hollweg hält die Rückzahlungspflicht für einen politischen Fehler, zahlreiche bürgerliche Besitztümer und kleine Grundbesitzer würden von der Rückzahlungspflicht betroffen werden. Nach dem Grundsatz: „Thue Recht und scheue Niemand“ müsse man gegen die Rückzahlung sein.

Minister Miquel meint, es gäbe nur noch sehr wenige Güter, die noch in den Händen derjenigen sind, welche früher entschädigt wurden. Die meisten sind durch Erbgang oder Kauf in andere Hände gekommen. Bei einem Uebergang durch Erbgang braucht aber nur die Entschädigung nach dem Verhältnis des Erbtheils gezahlt zu werden und beim Erwerb durch Kauf gar nicht. Es werden also im Allgemeinen nur geringe Beträge zurückzugeben sein, so daß die Befürchtungen des Borredners nicht begründet sind. Nach dem Antrage müssen wir in Schleswig noch in Zukunft Grundsteuerentschädigungen in mehreren Fällen zahlen, obwohl gar kein Ob-jekt für diese Zahlungspflicht mehr vorhanden ist, da ja die Grundsteuer aufgehoben ist.

Graf v. Frankenberg weist darauf hin, daß der Herzog von Oldenburg durch besonderen Vertrag 900,000 Mark Grundsteuerentschädigung bekommen habe, welche er nach diesem Gesetze nicht zurückzahlen hätte; das würde doch auch eine weitgehende Unzufriedenheit erregen. Man solle daher durch Annahme des Antrages solche Fälle unmöglich machen.

Graf Königsmark bemerkt, daß er von einem agrarischen Charakter in dem Gesetze nichts entdecken könne. Im Gegentheil käme von den überwiesenen Steuern der Haupttheil, nämlich die Gebäude- und Gewerbesteuer, den Städten zu Gute. Minister Miquel weist darauf hin, daß die Städte auch den Haupttheil der Einkommensteuer-Überschüsse lieferten und auch von der Vermögenssteuer stärker betroffen würden.

Darauf wird der Antrag Graf Königsmark abgelehnt. Die Verpflichtung zur Rückzahlung der erhaltenen Grundsteuerentschädigungen bleibt also bestehen. Die §§ 17 und 18 werden unverändert angenommen, ebenso der bis jetzt zurückgestellte § 16; der Rest des Gesetzes und sodann der Gesetzentwurf im Ganzen.

Nachweis erbracht wird, daß in jedem der beiden letzten Jahre einerseits das Anlage- und Betriebskapital die für die betreffende Klasse maßgebende Höhe erreicht hat, andererseits aber der Ertrag hinter dem in § 8 angegebenen Mindestertrag derselben Klasse (also z. B. in Klasse II hinter 15,000 Mark) zurückgeblieben ist.

Ausland.

Großbritannien.

Dem „Reuter'schen Bureau“ werden aus Beirut zum Untergang des Panzerschiffes „Victoria“ nachfolgende Einzelheiten gemeldet: Das Geschwader hatte in zwei parallelen Linien Aufstellung genommen. Admiral Tryon gab während des darauf folgenden Manöverirens Befehl zu einer Schwenkung. Der „Camperdown“ rammte hierbei die „Victoria“ am Bug und drang mit seinem Sporn bis in das Centrum des gesammten Schiffes. Tryon gab der „Victoria“ die Richtung gegen das Land, um dieselbe festzufahren. Die an Bord sich befindlichen Kranken und Gefangenen, sowie die ganze Besatzung wurden auf die Schiffsbrücke beordert. Durch das große Gedrang das Wasser reich ein, das Schiff sank mit dem Bug voran. Tryon befahl: „Nette sich, wer kann!“ und Alles stürzte sich in die Wogen hinab. Tryon allein blieb auf der Kommandobrücke stehen. Die „Victoria“ nahm, in der Bewegung fortfahrend, immer mehr eine senkrechte Stellung ein, das Hinterteil über dem Wasser. Darauf legte das Schiff sich zur Seite, sank mehr und mehr und war nach 10 Minuten vollständig im Wirbel verschwunden. Zwei Explosionen verriethen die letzten Spuren der „Victoria“.

Der bisherige schleppende Gang der Einzelberatung der irischen Home-Rule-Bill im engl. Unterhause hat das Cabinet Gladstone endlich zu dem Beschlusse veranlaßt, Maßregeln zur Beschleunigung der Beratung zu ergreifen. Die Durchführung dieses Beschlusses wird aber höchstwahrscheinlich nicht ohne neue harte Kämpfe mit der Opposition abgehen.

In den leitenden Kreisen des indo britischen Reiches erwägt man ernsthaft den Uebergang Indiens zur Goldwährung; nach neueren Meldungen aus Indien soll sich der gesetzgebende Rath des Vizekönigs von Indien sogar schon für den Uebergang Indiens von der Silberwährung zur Goldwährung ausgesprochen haben. Sollte Indien wirklich eine solche Schwenkung vollziehen, so wäre dies ein schwerer Schlag für die Silber-Interessenten.

Frankreich.

In Frankreich wird die öffentliche Meinung noch immer durch die Norton'sche Fälschungs-Affaire in Anspruch genommen. Von boulangistischer Seite wird unentwegt behauptet, die von Norton gefälschten und von dem Boulangisten Millevoye zum Stützpunkte seiner ungeheuerlichen Anklagen gegen Clemenceau und andere bekannte französische Politiker gemachten Dokumente seien thatsächlich echt, Norton werde vor dem Schwurgerichte den Beweis dafür antreten. Einstweilen sind diese Akten, soweit sie von Millevoye überhaupt dem Kammerpräsidenten Berier übergeben wurden, noch in der Verwahrung des letzteren, sie sollen aber laut Kammerbeschlusse dem Untersuchungsrichter mitgetheilt werden; das Weitere wird sich ja denn finden.

Die Frage der Rückzahlung der Grundsteuer-Entschädigungen

wurde am Dienstag bei der Beratung des Gesetzes betr. die Aufhebung direkter Staatssteuern im Herrenhause abermals verhandelt. Graf v.

in die Höhe und das Stück nahm seinen Fortgang.

Starr und unverwandt blickte Graf Rudolf auf die Jungfrau, wie aus weiter, weiter Ferne stieg in seinem Innern ein Bild auf; Zug um Zug verglich er es mit dieser schlanken, lieblichen Erscheinung, sein Athem stockte, seine Hände sanken herab und die Zähne gruben sich tief in die Lippen. Da sank der Vorhang, er bemerkte Jemand neben sich, eine Hand legte sich auf seinen Arm und als er empor sah, begegnete er Hohenthals erst forschendem Blick — er wußte alles.

„Ist sie es?“ fragte er heiser vor Erregung, „Eduard, weshalb hast Du mir nicht früher alles gesagt?“

„Weil ihr Vater es nicht will: er ist völlig unversöhnlich und zu stolz auf das Talent der Tochter, um demselben durch die Verwandten ihrer Mutter ein gesellschaftliches Relief zu geben.“

„Er singt nicht mehr?“

„Nein, er verlor vor fünf Jahren seine Stimme völlig und lebt seitdem nur für Nora.“

„Sie sieht ihrer Mutter nicht ähnlich und doch — jede Bewegung, jedes Lächeln erinnert an Therese.“

„Gott behüte das liebe Kind!“ sagte Hohenthal bewegt, „ich liebe es wie mein eigenes.“

„Darf ich sie auch außerhalb der Bühne sehen?“ fast angstvoll klang die Frage des

Grafen, aber der Baron entgegnete kopfschüttelnd: „Ich glaube nicht, es sei denn bei der Fürstin Porcen, zu der sie Morgen früh sich begeben wird; die Dame sandte Nora ein herrliches Bouquet und sie sagte mir, sie wolle ihr dafür danken.“

„Nora,“ murmelte der Baron, als der Vorhang sich wieder hob und das Drama sich immer weiter abspielte er war wie im Traum, keine Miene des süßen Gesichtes entging ihm, um ihn her verank die ganze Welt. Und endlich hatte die Jungfrau, auf ihre Fahne liegend den Geist ausgehaucht das Stück war zu Ende und alles strömte den Ausgängen zu.

„Ich hole Nora ab, weil ihr Vater erkaltet ist, lebe für heute wohl,“ sagte rasch Hohenthal.

„Ich muß sie sehen,“ gab Rudolf hastig zurück, „doch ohne daß sie ahnt, wer ich bin. Ein Theil des alten Grolles wird wohl auch in ihr leben; weist Du, wie sie mir als Kind einst die Hand weigerte?“

„Jetzt ahnt sie nichts von dem Namen Wildenstein, kann ich Dir versichern; doch komm, hier stehen die Wagen und der Ausgang aus den Garderoben ist ebenfalls ganz in der Nähe.“

Stumm, tiefbewegt und durch eine Säule völlig den Blicken der Vorübergehenden verborgen, stand der Graf und wartete; ihm wars, als solle ein neuer Stern für sein einsames Leben aufgehen, als konzentrierte sich der Begriff von Glück für ihn in der

schlanken Mädchengestalt, die soeben tief verhielt; ins? Freie trat.

„Onkel Eduard?“ fragte die weiche, süße Stimme, zu Hohenthal gewandt, „ich habe Dich doch nicht warten lassen? Bist Du zufrieden gewesen?“

„Ja, mein theures Kind, sehr zufrieden und stolz, Du warst eine Johanna, wie Schiller sie geträumt.“

Silberhell klang Nora's Lachen an das Ohr des einsamen Lauschers.

„Aber, Onkel, Du machst mich ja ganz eitel mit solchen Komplimenten! Und doch freut's mich von Dir am allermeisten, weil Du die Wahrheit redest.“

Im flackernden Laternenlicht tauchte die Mädchens schönes, lächelndes Antlitz auf, umhüllt von weißen Schleierwolken; der Baron öffnete den Schlag des harrenden Wagens und half ihr einsteigen, dann zogen die Pferde an, der Kutscher knallte mit der Peitsche und dahin ging's im Trab. Sinnend blickte Wildenstein hinterdrein, dann seufzte er tief und wandte sich dem Hotel zu. Er war ja allein, ganz allein, Niemand erwartete ihn, Niemand fragte, wo er bleibe. Wie gut hatte es dagegen Hohenthal!

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

Kirchliche Anzeige.
Gottesdienst in Ahrensburg.
Am 5. Sonntage nach Trinitatis, den
2. Juli, Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Anzeigen.

Verdingung.

Am Wege der Verdingung sollen die in diesem Jahre erforderlichen Reparaturen an den öffentlichen Schulgebäuden, im Wesentlichen
Maurer- und Maler-Arbeiten,
vergeben werden.
Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Rechnungsführer, bei dem auch die Bedingungen für die Uebernahme der Arbeiten einzusehen sind.

Desgleichen soll die Lieferung des Feuerungsbedarfs für die hiesige Volksschule bestehend in
120 Ztr. Steinkohlen
vergeben werden; die Lieferungsbedingungen sind bei dem unterzeichneten Rechnungsführer einzusehen.
Schriftliche Angebote auf die vorstehenden Arbeiten und Lieferungen sind briefmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Montag den 10. Juli d. J.,
Mittags 12 Uhr
bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Ahrensburg, den 26. Juni 1893.
J. G. F. Gewerdiel,
Schulrechnungsführer.

Privat-Impfung.

Am Dienstag, den 4. Juli,
Vormittags 9 Uhr
werde ich in meinem Hause impfen.
Ahrensburg. **Dr. Kindt.**

Zur Anfertigung von Pferdegeschirren

und
Polster-Arbeiten
sowie zur prompten Ausführung von Reparaturen empfiehlt sich
L. Leonhard,
Sattler u. Tapezier.
Ahrensburg, am Rondeel.

Briefbogen

und
Postkarten
mit Ansichten von Ahrensburg
sind vorrätig in
E. Ziese's Buchhdlg.

Werner Müller,

Fabrikation feiner Liqueure und Branntweine,
Ahrensburg,
Große Straße,
empfiehlt:
Arm per 1/2 Fl. 80 Pfg., Mk. 1.—, 1.50, 2.—.
Cognac per 1/2 Fl. Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—.
Arrac per 1/2 Fl. 1.50 und 2.50.
Punsch-Extract per 1/2 Fl. Mk. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50.
Rotwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/2 Fl. 90 Pfg.
Vorbezugwein per 1/2 Fl. 1.25 und 1.60 Mk.
Madeira, Cherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

Veraltete Beinwunden, Flechten, Hautkrankheiten werden ohne Berufshilfe gründl. beseitigt. **Honorar nur nach Erfolg.** Frau J. Dentzau, Altona, gr. Bergstr. 5. Sprechst. Montag, Dienst., Mittw. 2-6, Sonnt. bis 2 Uhr.

Sofort zu vermieten ein herrschaftliches Haus als Sommer-Wohnung, mit 5 Zimmern, Küche, Keller, Speisekammer, Stallraum und schönem Gemüse-Garten mit Obstbäumen, nahe am Gehölz. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Reisfuttermehl

ab Stadtlager
2 Neuburg 2
officieren billigst
Aktien-Reismühle
in Hamburg,
Comptoir: große Meichenstr. 49,
Reichenhof.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:
Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, St-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang-Nlang, Moschus u. andere.
Pomaden:
Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

!! Delicatessen !!

Kochen Schinken im Auschnitt,
Mettwurst, geräuch. u. gekocht
Hummer, Krone,
Sardinen in Del,
Appetit-Sild,
Anchovis, Christianer,
Sardellen,
Heringe, Holländer,
Heringe, fette,
Heringe, Matjes,
Schweizerkäse, echter,
Holländer Rahmkäse,
Hollsteiner Käse ff.,
Burgkäse,
Honig u. c.

empfehlen
Guido Schmidt,
Ahrensburg am Weinberg.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,

sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr
Nachmittags
bei Herrn Kaufmann **E. Pahl**
in Ahrensburg zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Meinfeld.

Baumaterialien,

Kalk, Cement etc.
empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

Große Auswahl in Damen-Hüten,

Knaben-Hüte
von 80 Pfg. an
E. Lange,
Ahrensburg, Manbagerer Allee.

Jeder Freund unserer herrlichen Natur, jeder Freund des Reisens und Wanderns

sollte auf
„Frisch auf“
Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde mit dem Gratisbeiblatt
„Die Heilquelle“
bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, abonnieren. Das sehr reichhaltige und hochinteressante Blatt, welches in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in feinsten Ausstattung erscheint, kostet bei allen Postanstalten nur 1 Mk. 25 Pfg. vierteljährlich. Anzeigen von Bädern, Hotels, Restaurants, Reiseartikeln u. haben den gewünschten Erfolg.

Gesucht ein gesetztes Mädchen

für häusliche Arbeiten. Dieselbe muß Wäsche und etwas Garten-Arbeit verstehen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Nonne & Hoepker,

Kunst- und Handels-Gärtnerei,
Ahrensburg.
Werthe Einheimische und Fremde laden zum Besuch unserer Culturen freundlich ein.
Zur Schmückung der Gärten empfehlen wir Niesentabakspflanzen, Minja, Begonien, Pelargonien, Lobelien, Teppichbeet-Pflanzen, Sommer-Blumen u.
Geschmackvolle Herstellung aller Blumen-Arrangements zu soliden Preisen.

Th. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. Main
empfehlen sich in landwirthschaftl. Maschinen, als:
Maschinen zur Futterzubereitung,
Maschinen zur Obst-Weinbereitung,
Stahl-Pflüge,
Dreschwerke für Hand, Göpel, und Dampfkraft,
Torf-Pressen,
Transportable Spar-Kesselföhen,
Karren, ganz aus Eisen,
Rasen-Mähmaschine „Kosmos“ u. u.
Nähere Auskunft erteilt der Agent
Guido Schmidt, Ahrensburg.
Stabliert 1872 — 600 Arbeiter.

Für 70 Pfennig Stoff zu einer eleganten Fantasie Weste.
Für 1 Mk. 80 Pf. 1 Meter 20 cm. Buckskin, melirt u. gefirtelt zu einem Westeob.

Muster franco!

Für 4 Mark 50 Pfg. 6 Meter Excelsior-Diagonal in einem modernen Material.
Für 6 Mark 6 Meter englisch Leder in einem vollkommenen Schnitt.
Für 13 Mark 50 Pfg. 8 Meter sehr modernen Lord-Cheviot zu ein. Brombeere-Kinog, carree, gestreift und Pfeffer u. Salz.
Für 19 Mark 50 Pfg. 8 Meter hochfeines Kaumm-garn zu einem eleganten Kinog.

Für 3 Mark 1 Meter 15 cm. Imitations-Kamm-garn zu einem Westeob, neuest. Dessins.
Für 7 Mk 50 Pf. 8 Meter marineblau Cheviot in einem eleganten Kinog.

Tuchausstellung Augsburg
Wimpfheimer & Co.
Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.
Wirklich billige Preise.
Vorteilhaft für jeden, der sich die Mühe nehmen will, zumal hierdurch feinste Verpflichtung zum Staunen entsteht.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Ahrensburger

Butter- & Delikatessen-Lager

empfiehlt:
● Feinste Meierei-Butter, zum Tagespreise, ● Margarine, ● Schmalz, ● diverse Sorten Käse, ● Prima Matjes-Heringe, ● Pfeffernüsse, 2 Pfd. 50 Pfg., ● frische Eier, 7 Stück 30 Pf.
Diverse Weine
zu **Engros-Preisen**, als: rothe und weisse Weine, rothe und weisse Bordeaux Weine, Mosel Weine, Rhein-Weine, Spanische, Portugiesische u. Weine, deutsche Schaum-Weine, französische Champagner.

Streichfertige

wetterfeste **Oelfarben**, fertig zum Anstrich, in Patent-Büchsen von 1 Kilo und auch lose per Pfd. 40 Pfg.
empfiehlt
Ahrensburg. J. Möller.

Verlange Stollwerck'sche CHOCOLADE
Überall käuflich von M. 1,20 1/2 K^o an aufwärts.

Visitenkarten

auf feinsten Elfenbeinkartons mit den modernsten Schriften liefert in sauberster Ausführung und eleganter Verpackung
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Callsens Specialität

in
Fußboden-Deck
und
Bernstein-Lack.
Niederlagen in Ahrensburg bei Aug. Prahl und J. Möller.

Stadt Hamburg,

Ahrensburg.

Am Sonntag, den 2. Juli d. J.,

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet
J. Spiering.

Zum Ringreiten

und zur
Tanzmusik
am Sonntag, 2. Juli d. J.
ladet freundlichst ein
Vännigstedt. A. Peemöller.

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, vom 1. Mai 1893 an.

Von Lübeck nach Hamburg.		Von Hamburg nach Lübeck.	
Abf.	9:15	Anf.	10:30
Stadth.	9:25	Stadth.	10:42
Stadth.	9:35	Stadth.	10:55
Stadth.	9:47	Stadth.	11:09
Stadth.	9:58	Stadth.	11:28
Stadth.	10:12	Stadth.	11:52
Stadth.	10:24	Stadth.	12:05
Stadth.	10:37	Stadth.	12:18
Stadth.	10:50	Stadth.	12:31
Stadth.	11:03	Stadth.	12:44
Stadth.	11:16	Stadth.	12:57
Stadth.	11:29	Stadth.	13:10
Stadth.	11:42	Stadth.	13:23
Stadth.	11:55	Stadth.	13:36
Stadth.	12:08	Stadth.	13:49
Stadth.	12:21	Stadth.	14:02
Stadth.	12:34	Stadth.	14:15
Stadth.	12:47	Stadth.	14:28
Stadth.	13:00	Stadth.	14:41
Stadth.	13:13	Stadth.	14:54
Stadth.	13:26	Stadth.	15:07
Stadth.	13:39	Stadth.	15:20
Stadth.	13:52	Stadth.	15:33
Stadth.	14:05	Stadth.	15:46
Stadth.	14:18	Stadth.	15:59
Stadth.	14:31	Stadth.	16:12
Stadth.	14:44	Stadth.	16:25
Stadth.	14:57	Stadth.	16:38
Stadth.	15:10	Stadth.	16:51
Stadth.	15:23	Stadth.	17:04
Stadth.	15:36	Stadth.	17:17
Stadth.	15:49	Stadth.	17:30
Stadth.	16:02	Stadth.	17:43
Stadth.	16:15	Stadth.	17:56
Stadth.	16:28	Stadth.	18:09
Stadth.	16:41	Stadth.	18:22
Stadth.	16:54	Stadth.	18:35
Stadth.	17:07	Stadth.	18:48
Stadth.	17:20	Stadth.	19:01
Stadth.	17:33	Stadth.	19:14
Stadth.	17:46	Stadth.	19:27
Stadth.	17:59	Stadth.	19:40
Stadth.	18:12	Stadth.	19:53
Stadth.	18:25	Stadth.	20:06
Stadth.	18:38	Stadth.	20:19
Stadth.	18:51	Stadth.	20:32
Stadth.	19:04	Stadth.	20:45
Stadth.	19:17	Stadth.	20:58
Stadth.	19:30	Stadth.	21:11
Stadth.	19:43	Stadth.	21:24
Stadth.	19:56	Stadth.	21:37
Stadth.	20:09	Stadth.	21:50
Stadth.	20:22	Stadth.	22:03
Stadth.	20:35	Stadth.	22:16
Stadth.	20:48	Stadth.	22:29
Stadth.	21:01	Stadth.	22:42
Stadth.	21:14	Stadth.	22:55
Stadth.	21:27	Stadth.	23:08
Stadth.	21:40	Stadth.	23:21
Stadth.	21:53	Stadth.	23:34
Stadth.	22:06	Stadth.	23:47
Stadth.	22:19	Stadth.	24:00
Stadth.	22:32	Stadth.	24:13
Stadth.	22:45	Stadth.	24:26
Stadth.	22:58	Stadth.	24:39
Stadth.	23:11	Stadth.	24:52
Stadth.	23:24	Stadth.	25:05
Stadth.	23:37	Stadth.	25:18
Stadth.	23:50	Stadth.	25:31
Stadth.	24:03	Stadth.	25:44
Stadth.	24:16	Stadth.	25:57
Stadth.	24:29	Stadth.	26:10
Stadth.	24:42	Stadth.	26:23
Stadth.	24:55	Stadth.	26:36
Stadth.	25:08	Stadth.	26:49
Stadth.	25:21	Stadth.	27:02
Stadth.	25:34	Stadth.	27:15
Stadth.	25:47	Stadth.	27:28
Stadth.	26:00	Stadth.	27:41
Stadth.	26:13	Stadth.	27:54
Stadth.	26:26	Stadth.	28:07
Stadth.	26:39	Stadth.	28:20
Stadth.	26:52	Stadth.	28:33
Stadth.	27:05	Stadth.	28:46
Stadth.	27:18	Stadth.	28:59
Stadth.	27:31	Stadth.	29:12
Stadth.	27:44	Stadth.	29:25
Stadth.	27:57	Stadth.	29:38
Stadth.	28:10	Stadth.	29:51
Stadth.	28:23	Stadth.	30:04
Stadth.	28:36	Stadth.	30:17
Stadth.	28:49	Stadth.	30:30
Stadth.	29:02	Stadth.	30:43
Stadth.	29:15	Stadth.	30:56
Stadth.	29:28	Stadth.	31:09
Stadth.	29:41	Stadth.	31:22
Stadth.	29:54	Stadth.	31:35
Stadth.	30:07	Stadth.	31:48
Stadth.	30:20	Stadth.	32:01
Stadth.	30:33	Stadth.	32:14
Stadth.	30:46	Stadth.	32:27
Stadth.	30:59	Stadth.	32:40
Stadth.	31:12	Stadth.	32:53
Stadth.	31:25	Stadth.	33:06
Stadth.	31:38	Stadth.	33:19
Stadth.	31:51	Stadth.	33:32
Stadth.	32:04	Stadth.	33:45
Stadth.	32:17	Stadth.	33:58
Stadth.	32:30	Stadth.	34:11
Stadth.	32:43	Stadth.	34:24
Stadth.	32:56	Stadth.	34:37
Stadth.	33:09	Stadth.	34:50
Stadth.	33:22	Stadth.	35:03
Stadth.	33:35	Stadth.	35:16
Stadth.	33:48	Stadth.	35:29
Stadth.	34:01	Stadth.	35:42
Stadth.	34:14	Stadth.	35:55
Stadth.	34:27	Stadth.	36:08
Stadth.	34:40	Stadth.	36:21
Stadth.	34:53	Stadth.	36:34
Stadth.	35:06	Stadth.	36:47
Stadth.	35:19	Stadth.	37:00
Stadth.	35:32	Stadth.	37:13
Stadth.	35:45	Stadth.	37:26
Stadth.	35:58	Stadth.	37:39
Stadth.	36:11	Stadth.	37:52
Stadth.	36:24	Stadth.	38:05
Stadth.	36:37	Stadth.	38:18
Stadth.	36:50	Stadth.	38:31
Stadth.	37:03	Stadth.	38:44
Stadth.	37:16	Stadth.	38:57
Stadth.	37:29	Stadth.	39:10
Stadth.	37:42	Stadth.	39:23
Stadth.	37:55	Stadth.	39:36
Stadth.	38:08	Stadth.	39:49
Stadth.	38:21	Stadth.	40:02
Stadth.	38:34	Stadth.	40:15
Stadth.	38:47	Stadth.	40:28
Stadth.	39:00	Stadth.	40:41
Stadth.	39:13	Stadth.	40:54
Stadth.	39:26	Stadth.	41:07
Stadth.	39:39	Stadth.	41:20
Stadth.	39:52	Stadth.	41:33
Stadth.	40:05	Stadth.	41:46
Stadth.	40:18	Stadth.	41:59
Stadth.	40:31	Stadth.	42:12
Stadth.	40:44	Stadth.	42:25
Stadth.	40:57	Stadth.	42:38
Stadth.	41:10	Stadth.	42:51
Stadth.	41:23	Stadth.	43:04
Stadth.	41:36	Stadth.	43:17
Stadth.	41:49	Stadth.	43:30
Stadth.	42:02	Stadth.	43:43
Stadth.	42:15	Stadth.	43:56
Stadth.	42:28	Stadth.	